

Für ein friedliches und respektvolles Miteinander in der Schule:

„Gewaltfrei sprechen, gewaltfrei handeln! Unsere Verantwortung!“

Die Schülerinnen und Schüler, Studierenden und Lehrerinnen und Lehrer setzen sich in zahlreichen Workshops und Projekten am Tag der Menschenrechte mit der Gewaltfreien Kommunikation an der Schule auseinander.

Als die Vereinten Nationen 10. Dezember 1948 die Allgemeine Erklärung der Menschenrechte verabschiedeten, reagierten sie damit auf das Ende des Zweiten Weltkriegs, als in Europa Millionen Menschen, Jüdinnen und Juden, Roma und Sinti, Homosexuelle, Menschen mit Behinderung und politisch Andersdenkende von den deutschen Nazis und ihren internationalen Verbündeten ermordet wurden und weitere Millionen Menschen durch den Krieg ums Leben kamen. Die Erklärung der Menschenrechte sollte ein friedliches Miteinander international garantieren.

In Deutschland wurden die Menschenrechte zudem Grundlage unserer Verfassung und somit zu einem Bestandteil des täglichen Miteinanders. Mit dem darin enthaltenen Willen, Frieden zu wahren, übernahmen wir eine besondere historische Verantwortung.

1950 wurde der Tag der Menschenrechte dann zum internationalen Gedenktag erklärt und auch am Robert-Wetzlar-Berufskolleg veranstalten wir seit inzwischen fast 20 Jahren, die wir nun UNESCO-Projektschule sind, an diesem Termin einen Projekttag zu wechselnden Motti.

Wenn wir auch nicht in der Lage sind, die ‚große‘ Politik, dahingehend zu beeinflussen, dass international Frieden herrscht, dann liegt doch besonders am Herzen, dass wir in unserem alltäglichen Umfeld, unserem schulischen Miteinander, respektvoll und friedlich leben. Was in der Welt passiert, können wir kaum und nur sehr mittelbar beeinflussen. Doch wie wir hier ganz konkret jeden Tag miteinander umgehen, liegt unmittelbar in unser aller Verantwortung.

Auch wenn wir alle uns nicht immer gleich und gerecht behandelt fühlen, obwohl Artikel 1 und 2 der Menschenrechte uns dies versprechen, auch wenn wir wissen, dass uns das Recht auf freie Meinungsäußerung durch Artikel 19 garantiert ist, kann manche Meinungsäußerung eine Beleidigung und Verletzung für eine andere Person sein und damit Traurigkeit, Wut und Ärger hervorrufen. Wer dann denkt, Digitalität sei die Lösung, indem man die Meinung versteckt, verdeckt, anonym mitteilt, erreicht noch Schlimmeres. Egal ob Mitschülerinnen und Mitschüler oder Lehrerinnen und Lehrer – eine Kritik wirkt im Internet gelesen oft besonders verletzend. Sie kann nicht die Grundlage sein, für ein friedliches Miteinander.

Wie also kann eine solche Grundlage also aussehen?

„Gewaltfrei sprechen! Gewaltfrei handeln! Unsere Verantwortung!“ Diesem Thema widmeten sich in diesem Jahr alle Klassen und Bildungsgänge am RWB. In Projekten und Workshops, Vorträgen und Diskussionen setzten wir uns damit auseinander, was wir sagen, wie wir es verbal sagen, wie wir es nonverbal, durch Körper- oder Bildsprache tatsächlich sagen – und vor allem, wie wir es vielleicht anders sagen könnten. Manche Bildungsgänge schlossen sich zusammen, in den Beueler Klassen schrieben einige Klassen RAP-Songs, die Schülerinnen und Schüler der Internationalen Förderklassen erstellten Plakate zur Ausstellung über Immanuel Kant und die Menschenrechte, in der Kölnstraße boten klassenübergreifende Projekte sozialpädagogische Schwerpunkte und besondere kreative Methoden (s. Bericht), während andere Klassen sich berufsbezogenen Aspekten der Kommunikation widmeten.

Bericht über den Projekttag der Menschenrechte
der Berufsfachschulen Sozialpädagogik, Heilerziehungspflege, Sozialassistenten
und dem beruflichen Gymnasium Erzieher

Der Tag der Menschenrechte am 11.12.23 begann in der Aula mit einer gemeinsamen Einstimmung und Aktionen im Plenum sowie der Vorstellung und der Wahl der Workshops. Um 10 h starteten die von den Kollegen ideenreich und vielfältig vorbereiteten Workshops, welche von den Schülern und Studierenden begeistert, mit hoher Aktivität, und viel Freude angenommen wurden. Am Mittag fanden sich die Teilnehmer aller Workshops (der o.g.) Abteilungen wieder in einer gemeinsamen Plenumsphase zusammen und präsentierten die mit großem Engagement erarbeiteten Workshopergebnisse.

Anbei ein Überblick über die einzelnen Workshops:

Workshop 1

Theaterworkshop: §18 „Es gilt die Freiheit der Gedanken...“ *

Leitung: Katrin Schüring

In diesem Theaterworkshop wurden mit Mimik & Gestik, Fantasie und Spontanität verschiedene Ausdrucksformen erprobt, sowie Körperbilder erstellt und fotografisch festgehalten. Am Ende des Workshops entstand ein Relief der Menschenrechtsskulptur.



*Auszug aus §18 der Menschenrechte und Wiedergabe in einfacher Sprache



Workshop 2

Kunstprojekt mit allen Sinnen: „Wie gestört ist das denn?“ – ein Simulator macht's möglich!

Leitung: Hella Kunz

Die Teilnehmer des Workshops kreierten Simulatoren von körperlichen/psychischen „Störungsbildern“ die, über Sprache vermittelt, als „nicht normal“, „abstoßend“ oder „krank“ gelten bzw. nicht der (gesellschaftlichen) Norm entsprechen.

Es wurde zudem über die Frage diskutiert, was es mit einem selbst macht, wenn das Andere zum Eigenen wird und es wurde erforscht, ob ein Perspektivwechsel hin zum anderen durch a) die Auseinandersetzung im kreativen Prozess und/oder b) den Einsatz des Simulators (des Produkts) in der anschließenden Begegnung mit der Umwelt gelingen kann.

Und überhaupt:

Wie müsste eine Gesellschaft aussehen, die in der Lage ist zu spüren, was mit dem anderen ist?



Workshop 3

Kunstprojekt: BILDSPRACHE

Leitung: Anna Rindermann



Kunst ist eine universelle Sprache! In diesem Workshoping es darum, Ausdrucksmöglichkeiten zu finden, die das friedliche Miteinander und das universelle menschliche Bedürfnisse künstlerisch in den Mittelpunkt stellen. Gerade in der heutigen Zeit, in der die Welt sich nach mehr Menschlichkeit sehnt, ist dies noch wichtiger geworden.

Als UNESCO Projektschule hat das RWB jüngst Sitzmöbel in Form von 17 zusammensteckbaren Hockern geschenkt bekommen, die darauf warteten zusammengebaut und benutzt zu werden. Jeder der farbigen Sitzwürfel ist dabei gleichzeitig Display eines der 17 UNESCO Ziele.

Inspiziert von den 17 UNESCO ZIELEN sollten die Hocker vor ihrer eigentlichen Benutzung in der Schule fotografisch in Szene gesetzt werden. Mit und ohne Personal - im Innen- oder Außenraum.

Eine kurze Einführung zu "Tipps und Tricks für bessere Bilder mit dem Smartphone" wurde von der Kursleiterin mitgeliefert. Auch das Bildprogramm "PROCREATE" stand zur Nachbearbeitung auf einem iPad -Koffer zur Verfügung. Die Ergebnisse wurden in der Abschlussrunde vorgestellt und juriert und die ausgewählten Bilder wurden nach dem Workshop auf Fotopapier ausgedruckt, gerahmt und in einer Ausstellung im RWB präsentiert.



Erziehung im gesellschaftlichen Wandel

Leitung: Herr Dr. Koch

Im Rahmen dieses Workshops setzen sich die Teilnehmer*innen damit auseinander, dass sich eine zunehmende Anzahl von Menschen bedroht fühlt, wodurch schnell das Bild eines gefährlichen und feindlichen Draußen entsteht. Verschwörungstheorien, Fremdenfeindlichkeit und Antisemitismus gehören heutzutage wieder zum gesellschaftlichen Alltag. Globalisierung, Einwanderung, Kriege und Klimawandel machen heutzutage vielen in unserer Gesellschaft Angst.

Gemeinsam wurde erarbeitet, wie Erziehung und insbesondere gelingende frühkindliche Bindungsprozesse wie ein Schutzschirm gegen Intoleranz und Hass wirken können und wie in der Kindheit erworbene sichere Bindungsmuster für Weltoffenheit und eine mutige und angstfreie Auseinandersetzung mit der Wirklichkeit sorgen können. Erklärt wurde ebenfalls eine Erziehungshaltung, die schon bei Kindern die Vorstellung von einem gefährlichen und uns ständig bedrohenden Außen erzeugt und anfällig macht für den Ruf nach einem starken Führer, für Demokratieverachtung und für Schuldzuweisungen an „geheime Mächte“, die unsere Gesellschaft angeblich bedrohen.

Der Schutzschirm gegen Hass auf alles Fremde, Antisemitismus, Verschwörungstheorien,

Kindheit

- Ich fühle mich sicher und geborgen
- Ich fühle mich gehört und gesehen
- Ich fühle mich so, wie ich bin, anerkannt und wertvoll

Erwachsenenalter

- Gutes Selbstwertgefühl („Ich fühle mich wertvoll“)
- Selbstwirksamkeit und Lebensoptimismus („Ich schaffe es“)
- Sinnfindung („Mein Leben ist sinnvoll“)
- Empathie („Was in einem anderen Menschen vorgeht, ist mir wichtig“)
- Verantwortung („Ich bin nicht nur für mich selbst, sondern auch für andere verantwortlich“)
- Die Freiheit, man selbst zu sein („So, wie ich bin, bin ich richtig“)

Im Plenum wurden die Ergebnisse der einzelnen Workshopgruppen vorgestellt und ein gemeinsamer Abschluss dieses horizonsweiternden Tages erlebt.



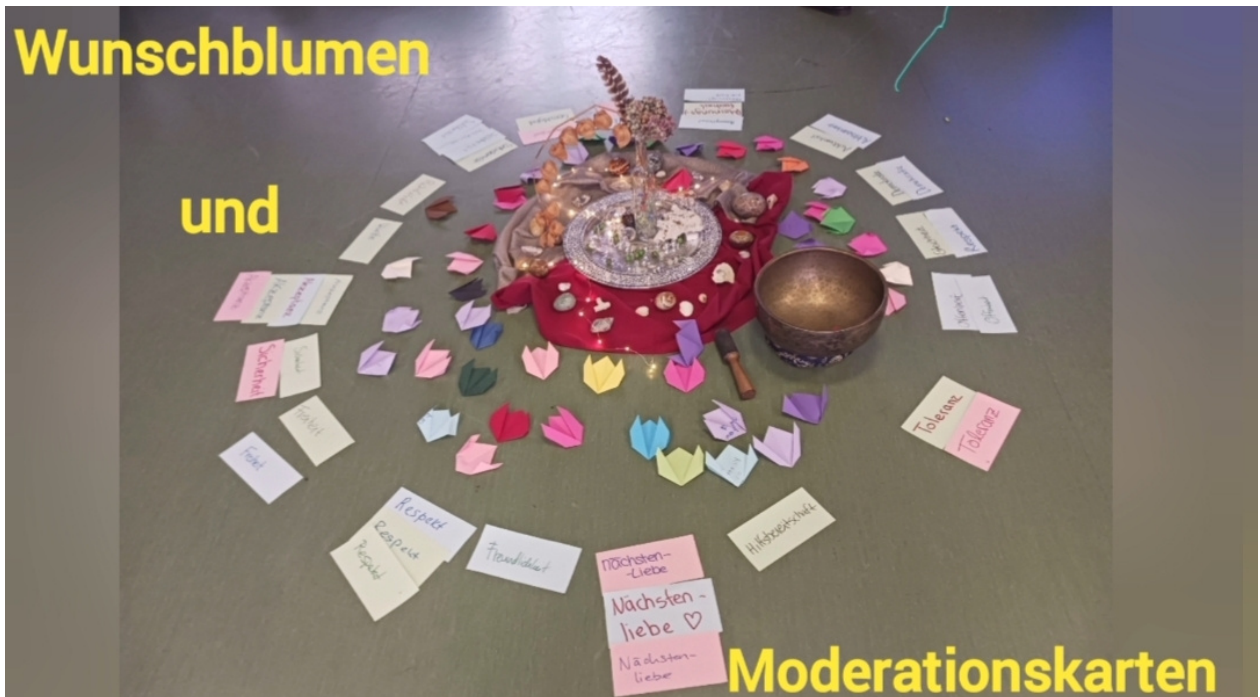
**Der Abschlusskreis
füllte sich....**



im Verlauf mit....

Wunschblumen

und



Moderationskarten



Susanne Wunderer

Koordination
Fachschule
Sozialpädagogik

Jasmin Frischmeier

Mitarbeiterin der
Bundeskoordination der
UNESCO-Projektschulen

Julia Anspach

UNESCO-
Schulkoordinatorin

Julian Anselm

Schulleiter RWB

Die Kollegen des UNESCO-Teams stehen stellvertretend für alle engagierten Lehrer*innen, die zur erfolgreichen Gestaltung des Projekttagess der Menschenrechte 2023 beigetragen haben.